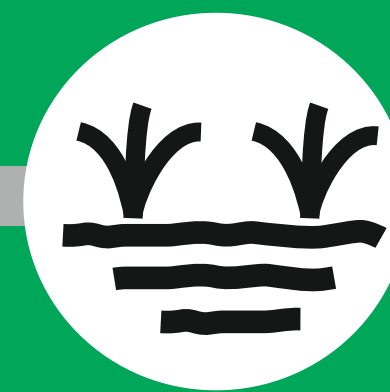


GeoPfad Steltenberg



Der Buchenwald am Steltenberg

Station 8



Der Buchenwald am Steltenberg im Mai

Dass die Geologie eines Standortes unmittelbar mit der belebten Natur verknüpft ist, zeigt sich hier am Steltenberg besonders gut. Die hier anstehenden Kalksteine sorgen für einen kalkhaltigen Boden, der wiederum das Wachstum kalkliebender Pflanzen fördert.

Der Wald am Steltenberg besteht zum größten Teil aus Buchen, die den kalkhaltigen, und damit alkalischen, Boden mögen. Aufgrund ihres rötlichen Holzes, wird die Buche botanisch als „Rotbuche“ bezeichnet.

Junge Buchenpflanzen wachsen im Vergleich zu anderen Baumarten sehr schnell und die Keimlinge brauchen nur wenig Licht. Aufgrund dieser Eigenschaften ist die Buche an für sie geeigneten Standorten meistens der Konkurrenz überlegen und bildet die dominierende Baumart des Waldes.

Neben der Buche wachsen an kalkreichen Standorten häufig Eiben im Schatten der Bäume, da sie wenig direktes Sonnenlicht vertragen.



Steht häufig im Schatten der Buchen: die Eibe

Trotz der Dominanz einer Baumart, stellen Buchenwälder wichtige Lebensräume für diverse Tier- und Pflanzenarten dar, die teilweise vom Aussterben bedroht sind. Vor allem alte Bäume und Totholz bieten Tieren, wie Fledermäusen und Vögeln, Unterschlupf und Nistplätze.

Die Zusammensetzung des Bodens bestimmt neben der vorherrschenden Baumart auch die Zusammensetzung der so genannten „Krautschicht“. Dies ist die Schicht, die kleinere Pflanzen und Sträucher am Waldboden unter den Bäumen bilden.

Am Steltenberg ist diese Krautschicht ebenfalls von Pflanzenarten dominiert, die besonders gut mit dem kalkhaltigen Boden zurecht kommen. Dazu gehören z.B. die weiße Taubnessel oder der Waldmeister.

Die weiße Taubnessel gehört, auch wenn ihr Name es vermuten lässt, nicht zu den Brennesseln und ist auch nicht näher mit diesen verwandt. Vermutlich hat das ähnliche Aussehen der Blätter zu ihrem Namensteil „Nessel“ geführt. Sie besitzt, im Gegensatz zur Brennessel keine Brennhaare und ist aufgrund ihres charakteristischen, vier-eckigen Stängels recht einfach zu identifizieren.

Taubnesseln stehen auf Wiesen und an Waldrändern und werden etwa 50 cm hoch. Ihre Blüten sind, je nach Art, weiß, lila oder gelb. Alle Arten stellen

eine wichtige Nektarquelle für Bienen und Hummeln dar.

Der Waldmeister, auch Maikraut genannt, ist eine winterharte Pflanze, die, je nach Standort, von April bis Juni weiß blüht. Die charakteristischen Blätter, die in einem „Quirl“ rund um den Stängel angeordnet sind, lassen sich leicht erkennen.

Waldmeister ist häufig in großen Vorkommen in Rotbuchenwäldern zu finden und namensgebend für die botanische Einordnung des „Waldmeister-Buchenwaldes“.



Die weiße Taubnessel



Allseits bekannt und beliebt: der Waldmeister

Der Waldmeister ist vor allem aufgrund seines charakteristischen Geruchs und Geschmacks, der in Bowle, Pudding und anderen Lebensmitteln Anwendung findet, bekannt. Er entsteht durch den Inhaltsstoff „Cumarin“, eine Substanz, die bei Trocknung der Pflanze freigesetzt wird. Heute wird dieser Geschmack jedoch meist künstlich, durch „6-Methylcumarin“, synthetisiert. Dies liegt u. a. daran, dass Waldmeister als schwach giftig eingestuft wird und nur in geringen Mengen konsumiert werden sollte.

